

Starker Sonnengesang

Hermann Suters «Le Laudi» in St.Laurenzen

Hermann Suters Vertonung der Seligpreisungen des Franz von Assisi «Le Laudi» gehört zu den kraftvollsten musikalischen Schöpfungen der Schweizer Musik.

Nachdem der Bach-Chor unter Rudolf Lutz bereits 1987 das Werk in St.Gallen bekannt machte, führte es nun mit grosser Sachkenntnis wieder auf und hinterliess zusammen mit den Solisten und dem Sinfonieorchester St.Gallen stärksten Eindruck. Der zu Beginn des letzten Jahrhunderts hauptsächlich in Basel wirkende Schweizer Komponist war zeitlebens stark mit der Natur – namentlich mit derjenigen des Engadins – verbunden, und fühlte sich auch aus diesem Grunde den Lobpreisungen des Franz von Assisi verpflichtet: Der zweite Grund lag in seinem tiefen, in diesem Werk besonders spürbaren Glauben. Von ihm schrieb ein Freund «Er stand jenseits der Bekenntnisse und ist doch ein Bekenner gewesen, wie wenige in seiner Sprache».

Bekennnishafte Aufführung

Dieses Bekenntnis kam bei dieser Aufführung unter Lutz sehr stark zum Tragen und vermochte tief zu beeindrucken. Gesungen wurde nach des Komponisten Wunsch in der überlieferten altitalienischen und sehr klangvollen Sprache. Ohne Orchestereinleitung und Begleitung begann der Tenor Christian Zenker mit heller Stimme sein «Altissimo, omnipotente

Signore», abgelöst vom strahlenden St.Galler Singschulchor (Leitung Bernhard Bichler) und dem «Laudate sia» des ausgewogen klingenden Gesamtchor. Einer der schönsten Sätze folgt gleich zu Beginn: Die Lobpreisung von Mond und Sterne. Der Satz atmet eine wunderbare Ruhe und ist erfüllt vom ätherischen Klang des hohen Solosoprans: Gesungen von Marion Ammann, welche die erkrankte Letizia Scherrer mit grosser Kompetenz und geschmeidig geführter Stimme mit der erforderlichen weichen Höhe ersetzte. Sekundiert von den andern Solisten und dem behutsam untermalenden Chor samt ebensolchem legatissimo Orchester ergab sich eine wunderbare Stimmung.

Sturm und Feuer

In Form einer Fuge brauste dann der Sturmwind durch die nicht leichte Chorpartie und das Orchester; kleine Unstimmigkeiten wurden kaum merkbar überbrückt. Der feine Einwurf der Solisten und das bewegte Flötensolo wurde vom Chor kraftvoll übernommen und mündete in einem sanften piano Ausklang. Dem Solistenquartett war die Lobpreisung des Wassers vorbehalten, die sorgfältig geführten Stimmen ergänzten sich vortrefflich, und das Orchester liess die Quellen diszipliniert sprudeln, Wuchtig durchzog das Passacaglia Thema den ganz dem Chor zugewiesenen Satz über das Feuer, das ruhig noch ein wenig mehr hätte lodern können, und fast etwas zu

ruhig blieb. Die Tenöre exponierten den Satz mit gutem Einsatz, die Bässe sekundierten, während der Alt eine ruhige Linie verfolgte und der Sopran mit Kraft agierte. Die Lobpreisung der Mutter Erde gehört ganz dem Soloalt: Irene Friedli begann den Satz mit ihrem aparten Alt sehr empfindsam und stattete ihn mit Wärme und dezentem Klang aus. Zusammen mit dem sicher ergänzenden Frauenchor sang der Tenor Christian Zenker weich die Lobpreisung der Verzeihenden; sehr schön auch die ätherische, gleichsam himmlische Höhe des überschwebenden Solosoprans. In düsteren Schritten den Tod ankündigend, aber ihn mit den hellen Kinderstimmen gleichsam wieder besänftigend sang Markus Volpert mit schlank geführtem, weichem Bass sein «morte corporale» das kurz zur Apokalypse gesteigert, und von der Orgel (Bernhard Ruchti) tröstlich und voll aufgefangen wurde. Da auch das Orchester die Stimmung sensibel aufnahm, und der Chor mit guter Akzentuierung ein eindruckliches pianissimo sang, ergab sich eine tief berührende Atmosphäre. Zum abschliessenden grossen Dank und der Verherrlichung Gottes vereinten sich dann Kinderchor, Orchester und Bach-Chor zum grossen Ausklang: Ein eindruckliches und bewegendes Konzert, das Komponist, Dirigent und Ausführenden zu Ehre gereichte.

Margrit Zaczkowska